

Hamburger Abendblatt



UNABHÄNGIG / ÜBERPARTEILICH

www.abendblatt.de

Sonnabend/Sonntag, 21./22. Februar 2009



„Wichtiger als sehr gute Noten ist die Persönlichkeit“

ABENDBLATT: Herr Trepte, wie versucht der Arbeitgeberverband Nordmetall Jugendliche für Naturwissenschaften zu begeistern?

HANS-GÜNTER TREPTE: Nordmetall bietet Bildungsprojekte vom Kindergarten bis zum Studium, die Interesse wecken sollen für Berufe in naturwissenschaftlichen Bereichen, Technik und Industrie. Wir möchten die Teilnehmer aber nicht bei ihrem Wechsel in einen neuen Lebensabschnitt verlieren. Deshalb ist es unser Ziel, Projekte miteinander zu verbinden.



Hans-Günter Trepte, Leiter „Arbeitsmarkt und Berufsbildung“ beim Arbeitgeberverband Nordmetall.

ABENDBLATT: Wie machen Sie das?

TREPTE: Uns ist wichtig, keine einmaligen Aktionen zu fördern. Wenn etwa die Experimentierstationen unserer „Miniphänomenen-

ta“ zwei Wochen leihweise in Grundschulen stehen, dann unterstützen wir Eltern, Lehrer und Schüler dabei, die Stationen nachzubauen.

ABENDBLATT: Das erreicht aber nur die Schulen und Elternhäuser, die eh schon Engagement zeigen oder?

TREPTE: Unsere Stiftung trifft immer wieder auf Schulen, die ein bis zwei Jahre weiter sind als andere. Aber auf solche Leuchttürme müssen wir bauen.

ABENDBLATT: Aus diesen Leuchtturmschulen rekrutieren Sie den Nachwuchs für Ihre Förderprogramme an der TU. Nach welchen Kriterien werden die Ausbildungsverträge vergeben?

TREPTE: Gefragt sind Leistungsbereitschaft, Wissen und Intelligenz. Wichtiger als sehr gute Noten ist aber Persönlichkeit.

ABENDBLATT: Ihr Verband trägt die Nordakademie in Elmshorn mit. Was ist das Besondere daran?

TREPTE: Die Nordakademie ist eine

von der Wirtschaft finanzierte Hochschule, die über 1000 Studenten zweigleisig zu Betriebswirten, Wirtschaftsingenieuren und -informatikern ausbildet.

ABENDBLATT: Fördern Ihre Mitgliedsfirmen weiter – trotz der derzeitigen Krise?

TREPTE: Die Betriebe werden in ihrem Engagement nicht kürzer treten. Die Wirtschaftskrise wird wieder gehen, aber der Mangel an Ingenieuren, der bleibt.

INTERVIEW: DEIKE UHTENWOLDT